

Werk

Titel: [Leben und Gesinnungen] Schubart's Leben und Gesinnungen

Jahr: 1791

Kollektion: Autobiographica

Werk Id: PPN312428561

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN312428561|LOG_0006

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312428561>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

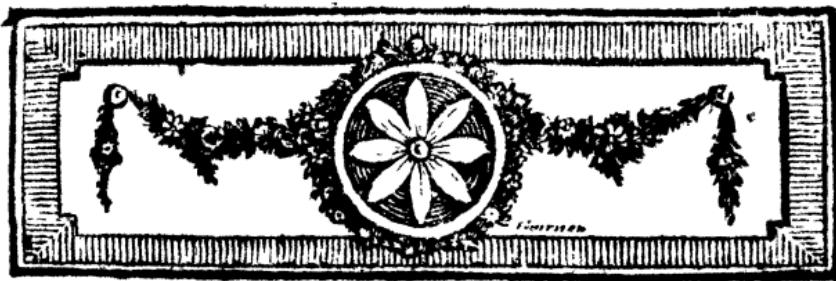
Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



„Αρισταί οιμαχίζην τας αρισταί επιμελομένους τας ὡς βελτίσσους γιγνεσθαί, ηδίσατε τας μαλισκα αιδανομενας, οτι βελτίους γιγνονται.“

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

„Die führen das beste Leben, die sich mühen, die Besten zu werden; am angenehmsten aber leben diejenigen, die es fühlen, daß sie besser geworden.“

Sokrates in Xenophon's
Denkwürdigkeiten.

Ob ich gleich von dem Nutzen solcher Lebensbeschreibungen überzeugt bin, die mit Wahrheit und Herzlichkeit abgefaßt sind — wo der Erzähler

gleichsam mit Zerknirschung vor das
Publikum, wie vor einen Beichtstuhl
tritt, und aufrichtig bekennet, was er
besser gemacht haben sollte; so wür-
de ich doch nie mit meiner eigenen Le-
bensbeschreibung hervorgetreten sehn,
wenn nicht so gar viel Falsches, das
von mir in die Welt geschrieben wur-
de, mir diese Arbeit gleichsam zur
Pflicht gemacht hätte. Zwar kam
1778. zu Mannheim bei Bender mein
„Leben und Charakter“ heraus,
wo der mir noch zur Stunde unbes-
kannte Verfasser mehr Gutes von mir
sagt, als ich in dieser meiner Lebens-
beschreibung von mir ahnen lasse.

Ich danke dem Menschenfreunde für seine Güte, daß er mich zur Zeit meiner bittern Verwerfung mit diesem günstigen Zeugnisse vor der Welt rechtsfertigen wollte. Auch hat Archenholz, der Mann hohen Sinnes und edlen Herzens, so wie der Verfasser der „Biographien aus dem achtzehenden Jahrhundert“, die in Bern heraus kamen, manches Gute und Schlimme von mir gesagt, wovon ich doch das wenigste auf meine Rechnung segen kann. Der weite Kreis meiner Bekanntschaft, und die Liebe zu meinem Vaterlande fordert mich also auf, diese Beschreibung meines Lebens, meis

ner Meinungen und Gestinnungen, dem
Publikum mitzutheilen, und zwar mit
derjenigen Offenherzigkeit, die der vor-
springendeste Zug in meinem Karak-
ter ist. Ich bin zwar nicht so stolz
wie Rousseau, meine Bekennnisse
gen Himmel zu heben, und zu spre-
chen: „Gott, mit diesem Büchlein will
ich vor deinen Gerichtsstuhl treten!“
— Dort fleht man nur um Gnade,
rühmt sich keiner Tugend, und ver-
zweifelt — um Jesus Christus wil-
len — um keiner Sünde wegen.
Über wahr ist's, was ich hier geschrie-
ben habe, wie die Hunderte, die Taus-
sende aufzeugen mögen, die mir auf

der Laufbahn meines Lebens begegnet
sind.

Ich habe dies mein Leben bis
zum Schlusse des zweiten Theils in
der traurigsten Lage verfertigt, in die
ein Mensch kommen kann, der mit
diesem brennenden Freiheitsgefühle ge-
bohren ist. Ich lag, gleich einem
Todten in der Grube, die kein Was-
ser giebt — als Thränen. Ich hatte
kein Buch, kein Papier, keine Schreib-
tafel, keine Feder, keinen Bleistift,
keinen polirten Nagel — und habe
doch diese meine Lebensbeschreibung
verfertigt. Denn mir zur Seite lag

ein Mitgefängner, der mehrere Frei-
heiten hatte, als ich: dem dictirte ich
dies mein Leben durch eine dñe Wand
in die Feder. Da mir das Schrei-
ben aufs strengste verbotten war; so
verbarg ich dies mein Leben mehrere
Jahre unter dem Boden, wo es bei-
nahe vermoderte. Jetzt, nachdem mich
wieder die Lust der himmlischen Frei-
heit umfaßelt, erscheint es öffentlich,
mit dem herzvollsten Wunsche seines
Verfassers, daß es Männern eine
angenehme Stunde gewähren, und
den Jünglingen meines Vaterlandes
zuweilen die ernste Weisung geben
möchte, was sie zu vermeiden haben.

wenn sie weise und glückliche Menschen — glücklich für Zeit und Ewigkeit werden wollen. Basilius, der große Kirchenvater, sagt gar schon: „Du Mensch mußt dein eigner Kampfrichter seyn. Dein Gewissen muß schon hier deiner Tugend die Krone flechten, und deinen Lastern die Gerichtsniene zeigen.“ *) Noch stärker sagt Paulus: „So ihr öfters eure eigne Richter wäret, so würdet ihr dort nicht gerichtet werden.“

*) „Αγωνιζετης — αρτη πλεκω σεφαντας, κακιας δε τροπω ευτροπιζων την πριστιν.“

Ich schliesse mit der Einzigen Bitte : Dein Urtheil, Leser, über mein Buch so lange zurückzuhalten, bis es vollendet ist. Die zween übrigen Theile sollen in möglichster Eile nachfolgen.

Stuttgart, im März

1791.

Schubart.

